

Max
Frisch
Triptychon

Suhrkamp

Max Frisch

Triptychon

Drei szenische Bilder

Suhrkamp

Inhalt

Widmung

Das erste Bild

Das zweite Bild

Das dritte Bild

GOTTFRIED HONEGGER IN FREUNDSCHAFT
GEWIDMET

Das erste Bild

PERSONEN

Die Witwe

Die Tochter

Roger

Francine

Ein junger Pastor

Trauergäste

Ein Invalidier

Ein Kind, stumm

Der Verstorbene, stumm

Glockengeläute von einer Friedhofskapelle. Dann Stille und Licht: ein weißer Schaukelsessel, der leer steht. Sonst nichts. Die Bühne ist schwarz, ausgenommen eine helle Grundfläche in der Größe eines Wohnzimmers. Es kommen die Witwe, ungefähr sechzig, und der erste Trauergast.

TRAUERGAST Unser Proll!

WITWE Ja -

TRAUERGAST Das letzte Mal, als ich ihn gesehen habe, das war Ostern vor einem Jahr. Er war so guter Dinge.

WITWE Ja -

TRAUERGAST Was haben wir gelacht.

WITWE Ja -

Sie kämpft gegen Tränen.

TRAUERGAST Sophie?!

Die Witwe faßt sich.

TRAUERGAST Er hat einen schönen Tod gehabt. Heutzutage sind es nicht viele, die zuhause sterben können, und siebzig ist ein schönes Alter, meine ich.

WITWE Ja -

TRAUERGAST Sterben müssen wir alle.

WITWE Ja -

TRAUERGAST Sie haben bei ihm gesessen die ganze Nacht, Sie haben seine Hand gehalten, Sophie, bis zuletzt.

WITWE Ja -

Die Witwe schluchzt, der Trauergast steht ratlos, es dauert eine Weile, bis die Witwe sich wieder gefaßt hat.

WITWE Wissen Sie, ich kann es mir einfach nicht vorstellen.
Ich sehe ihn. Wie er in seinem Sessel sitzt. Ich sehe ihn.
Ich höre die ganze Zeit, was Matthis denkt.

Der Trauergast nimmt seine Pfeife.

TRAUERGAST Das kann ich verstehen.

Ein junger Pastor erscheint außerhalb der Szene; er richtet sich an die Zuschauer als Trauergemeinde.

PASTOR »Einige unter ihnen aber sagten: Hätte er, der dem Blinden die Augen aufgetan hat, nicht machen können, daß dieser da nicht sterben mußte? Da ergrimmte Jesus abermals und trat zum Grab. Es war aber ein Felsengrab und davor lag ein Stein. Jesus sprach: Hebt den Stein weg! Und Martha, die Schwester des Verstorbenen, erwiderte ihm: Herr, er stinkt schon, denn er hat vier Tage gelegen. Jesus entgegnete ihr: Habe ich dir nicht gesagt, WENN DU GLAUBST, SO WIRST DU DIE HERRLICHKEIT GOTTES SEHEN? Da nahmen sie den Stein weg, Jesus aber hob seine Augen empor und sprach: Vater, ich danke dir, daß du mich erhört hast! Ich wußte wohl, daß du mich allezeit hörst, aber um des Volkes willen, das hier herumsteht, habe ich geredet, damit sie glauben, daß du mich gesandt hast. Nach diesen Worten rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Und der Verstorbene kam heraus, gebunden mit Tüchern an Füßen und Händen und sein Angesicht verhüllt mit einem Schweißstuch. Jesus sagte zu ihnen:

Macht ihn frei von seinen Hüllen und laßt ihn gehen!« –
Amen.

Es folgt Orgelspiel, kurz und nicht laut, während der Verstorbene erscheint in seiner Alltagskleidung; er setzt sich in den weißen Schaukelsessel, ohne von der Witwe und dem Trauergast beachtet zu werden und bleibt reglos mit offenen Augen.

PASTOR »Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat unter sie und sprach: Friede sei mit Euch! Darauf sagte er zu Thomas: Siehe meine Hände und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sprach: Mein Herr und mein Gott! Jesus aber erwiderte ihm: Weil du mich gesehen hast, bist du gläubig geworden; SELIG SIND, DIE NICHT SEHEN UND DOCH GLAUBEN!«

Es kommen die andern Trauergäste, sie versammeln sich auf der Grundfläche des Zimmers. Eine gewisse Würde ergibt sich aus ihrem Schweigen, das auch bei Begrüßungen gewahrt bleibt. Nicht alle tragen eine korrekte Trauerkleidung: eine junge Frau trägt Hosen, als Zeichen der Trauer nur ein schwarzes Kopftuch, die einzige Person, die schon raucht; ein jüngerer Mann erscheint in schwarzem Pullover mit Rollkragen. Man wartet. Die Pause wird so lang, daß die Würde übergeht in Verlegenheit. Endlich kommt die Tochter mit einem Tablett, und der erste, der sich bedient, ist der jüngere Mann im Pullover, der auch als erster mit natürlicher Stimme spricht.

ROGER Hunger! Ich kann's nicht leugnen, ich habe einen irren Hunger, dabei habe ich vor zwei Stunden gefrühstückt.

Er nimmt noch ein zweites Brötchen.

ROGER Danke.

Die Tochter geht weiter.

WITWE Haben Sie keine Serviette?

ROGER Ich habe noch nie an einem Grab geredet.

WITWE Ich hole Ihnen eine Serviette.

Sie geht weg

TOCHTER Zu trinken gibt es im Garten.

Die Trauergäste bedienen sich langsam.

TRAUERGAST Haben Sie Feuer?

Er bleibt im Flüsterton.

TRAUERGAST Dieser junge Mensch, der auf dem Friedhof geredet hat - in seinem Pullover - offen gestanden, ich fand es eher peinlich ...

Der Pastor tritt zu Roger, der allein steht und ißt.

PASTOR Wo ist Frau Proll?

ROGER Ich weiß es nicht.

PASTOR Ich möchte mich verabschieden.

Roger wischt sich die Finger an seinem Taschentuch.

ROGER Herr Pastor, das möchten wir alle -

Eine Weile lang sind alle Trauergäste mit Essen beschäftigt, ausgenommen der junge Pastor, der sich nach der

Witwe umsieht, und Roger, der schon gegessen hat, und die junge Frau in Hosen, die abseits steht und raucht, und der Trauer gast mit der Pfeife; dann kommt die Tochter zurück und verteilt Papierservietten.

TOCHTER Zu trinken gibt es im Garten.

Langsam entfernen sich die Trauergäste, jedermann läßt jedermann den Vortritt. Es bleiben: Roger und der junge Pastor und im Hintergrund die junge Frau in Hosen, die raucht, jetzt mit einem Aschenbecher in der Hand, und im weißen Schaukelsessel sitzt der Verstorbene, er wird nicht wahrgenommen.

ROGER Haben Sie ihn persönlich gekannt?

PASTOR Nein.

Roger steckt sich auch eine Zigarette an.

ROGER Ein Leben nach dem Tod, daran hat er nicht geglaubt. Ich habe ihn gekannt, Herr Pastor, ich habe in seinem Sinn geredet.

Der junge Pastor schweigt.

ROGER Ich habe den alten Proll sehr geschätzt –

Die junge Frau kommt aus dem Hintergrund.

FRANCINE Hier ist ein Aschenbecher.

ROGER Oh vielen Dank.